

Einblick in den Radicant-Dschungel



Die Fusion der BLKB-Tochter Radicant mit Numarics ist vollzogen. Die Transaktion enthüllt interessante Fakten und lässt Fragen offen.

Christian Mensch

Der Deal musste noch vor dem Jahreswechsel über die Bühne. In einem Zuger Anwaltsbüro wurden am Nachmittag des 30. Dezember drei Versammlungen hintereinander durchgepeitscht, damit die Medienstelle der Basellandschaftlichen Kantonalbank (BLKB) um 18 Uhr kommunizieren konnte: «Radicant und Numarics vollziehen Zusammenschluss.»

Radicant ist die auf ökologische Anlagen getrimmte Onlinebank der BLKB mit Sitz in Zürich. Das Engagement, das die Staatsbank bisher an die 100 Millionen Franken gekostet hat, steht als Start-up noch auf unsicherem Boden und ist politisch äusserst umstritten. Ein Komitee um SVP-Landrat Peter Riebli möchte mittels Volksinitiative durchsetzen, dass sich die Kantonalbank «auf ihr Kerngeschäft» beschränkt – und sich damit von Radicant verabschieden müsste.

Numarics ist ein Fintech-Start-up, das eine Plattform für eine effiziente Schnittstelle zwischen Buchhaltung und Treuhanddienste für kleine und mittlere Unternehmen anbietet. Numarics wie Radicant waren beide auf Partnersuche; im vergangenen Oktober hatten sie sich gefunden und ihren Zusammenschluss angekündigt.

Am letzten Arbeitstag des Jahres 2024 startete um punkt 14 Uhr die erste Sitzung, eine ausserordentliche Generalversammlung von Numarics. Vertreten waren bloss 57 Prozent der Aktienstimmen. Doch deren Gesandte benannten innerhalb von zehn Minuten die Firma in Radicant Holding um, erhöhten das Aktienkapital um eine halbe Million Franken, verlegten den Firmensitz nach Liestal und wählten drei BLKB-Leute in den Verwaltungsrat. Um 14.13 Uhr tagte bereits der neu formierte Verwaltungsrat, um die Beschlüsse der Generalversammlung sogleich umzusetzen.

Um 14.20 Uhr folgte eine zweite ausserordentliche Generalversammlung: Die bisher zum Firmenkreis gehörende Kreston Zürich AG wurde in Radicant Business Services umbenannt und der Verwaltungsrat durch Radicant-Leute besetzt. Fünf Minuten später war der Spuk vorbei. Eine Vielzahl von Unterschriften war unter die Verträge gesetzt und die Zusammenlegung unter ein Holdingdach vollzogen.

Die erst jetzt erfolgten Publikationen im Handelsamtsblatt officialisieren die Transaktionen. Die dafür bei den Ämtern hinterlegten Dokumente machen Details – wie etwa die Sitzungskaskade – öffentlich. Allerdings auch, wie im Vorfeld die Vermögenswerte der Gesellschaften verschoben wurden.

Die Radicant Bank ist genau 100 Million Franken wert

In einem Schritt wurde das operative Geschäft der Numarics (neu: Radicant Holding) in die Kreston (neu: Radicant Business Services) ausgelagert, die mittlerweile eine 100-Prozent-Numarics-Tochter geworden ist. Aus dem vorliegenden Vertrag geht hervor, dass der Aktivüberschuss lediglich 2,7 Millionen Franken beträgt. Namensrechte sowie die entwickelte Software – das Herzstück der Firma – werden mit 3,3 Millionen Franken bewertet, allerdings hat die Firma auch kumulierte Verluste in Höhe von 18,3 Millionen Franken produziert.

Aufschlussreich ist die Kapitalerhöhung bei der neuen Radicant Holding mit der Schaffung von 500381 neuen Aktien. Bei einem Ausgabepreis von 205 Franken pro Aktie fliessen damit rund 103 Millionen Franken in die Holding. Davon sind allerdings bloss 3 Millionen Franken frische Betriebsmittel in Form einer Bareinlage. 100 Millionen Franken erfolgen als Sacheinlage: Eingbracht hat die BLKB dafür alle Aktien ihrer Radicant Bank.

Die Festsetzung auf exakt 100 Millionen Franken, die das BLKB-Abenteuer wert sein soll, lässt darauf schliessen, dass die Preisfestsetzung nicht das Abbild einer ausführlichen Geschäftsbewertung ist, sondern eher ein politisch festgelegter Preis darstellt.

Aus der Festlegung des Aktienpreises lassen sich weitere Rückschlüsse ziehen. Einerseits errechnet sich daraus ein Gesamtwert der Holding in Höhe von 165 Millionen Franken. Wenn 100 Millionen Franken davon dem Wert der Radicant Bank entsprechen, dann muss der Numarics-Anteil mit 65 Millionen Franken bewertet sein.

Rechnerisch hält die BLKB damit an der neuen Holding 60,6 Prozent der Anteile, die bisherigen Investoren der Numarics entsprechend 39,4 Prozent. Aus «börsenrechtlichen Gründen», so die Argumentation, teilt die BLKB ihren präzisen Anteil nicht mit.

Zweite BLKB-Garde steht in der Verantwortung

Über den Nutzen des Deals für die BLKB verraten die publizierten Dokumente wenig. Konkret erhält Radicant aber immerhin Zugang zu den 892 bisherigen Kunden der Numarics. Und die Kantonalkbank kann drei der sechs Verwaltungsräte der neuen Radicant Holding stellen; mit Marco Primavesi zudem das Präsidium und mit Luca Pertoldi das Vizepräsidium. Ersterer ist einfacher Bankrat der BLKB, der zweite ist in der BLKB-Geschäftsleitung für das Risikomanagement zuständig. Nicht mit von der Partie sind Bankratspräsident Thomas Schneider und Konzernleiter John Häfelfinger. Risikominimiert agieren sie weiterhin aus der zweiten Reihe.